

# Bettina Petzold-Mähr: Politische Akteure als Partner und nicht als Gegner verstehen

**Interview** Die FBP Planken hat das Wahlprogramm veröffentlicht. Wir sprachen mit Vorsteherkandidatin Bettina Petzold-Mähr darüber.

**Frau Petzold-Mähr, der Wahlkampf für das Vorsteheramt in Planken biegt auf die Zielgerade ein. Wie verlief er bisher?**

**Bettina Petzold-Mähr:** Planken ist eine kleine Gemeinde, in der jede und jeder jeden kennt. Auch mich kennt man in Planken, weshalb ich mich nicht überall vorstellen muss. Demzufolge verläuft der Wahlkampf in Planken bis jetzt ruhiger als in anderen Gemeinden.

**Was bekommen denn die Einwohnerinnen und Einwohner von Planken mit Ihnen?**

Sie bekommen eine beruflich und privat engagierte Ehefrau und Mutter, die - so glaube ich - das Herz auf dem richtigen Fleck trägt. Eine Frau, die sagt, was sie denkt, ihre Meinung vertritt, sich von Argumenten leiten lässt und den Leuten nichts vormacht, sondern ehrlich mit den Mitmenschen umgeht, auch wenn es ab und zu unbequem ist. Aber davor darf man in der Politik keine Angst haben.

**Ist das eine Erfahrung aus Ihrer Abgeordnetentätigkeit im Landtag?**

Auch ja, man darf sich nicht verbiegen, sondern muss authentisch bleiben, sonst verliert man an Glaubwürdigkeit. Man muss sich am Abend im Spiegel betrachten können, wie man umgangssprachlich so schön sagt.

**So wie bei der Abstimmung zur AHV-Vorlage im Landtag von letztem Herbst.**

Ja, das ist so ein Thema. Für meine Ablehnung der Vorlage habe ich mir Kritik anhören müssen. Ich habe vermutlich den Fehler gemacht, nicht deutlich genug gesagt zu haben, weshalb ich gegen diese Vorlage bin. Es zeigt sich nun, dass ich recht hatte und diese Reform nicht nachhaltig ist. Die Rentenerhöhung geht teilweise nicht über einen Kaffee pro Woche hinaus. Das kann es doch nicht sein. Nun ist teilweise Unzufriedenheit unter der älteren Generation entstanden, wie verschiedene Leserbriefe aufzeigen. Eigentlich wollte diese Vorlage genau das vermeiden. Ich hätte mir eine Revision der AHV gewünscht, von welcher die Pensionistinnen und Pensionisten merklich profitieren. Aber diese Vorlage war Pfästerchen-Politik, wofür ich nicht Hand reichen wollte.

**Kehren wir zur Gemeindepolitik zurück. Was hat sich seit Ihrer Ankündigung zur Kandidatur gemeindepolitisch getan?**

Natürlich ist das Thema Restaurant in Planken in aller Munde. Es fand kürzlich ja auch eine Informationsveranstaltung dazu statt. Nicht nur ich als Person, sondern alle unsere Kandidatinnen und Kandidaten haben sich im Wahlprogramm klar zu einem Restaurant bekannt. «Wir stehen dafür ein, dass Planken ein Restaurant erhält. Das eingeleitete Projekt möchten wir weiterführen und im Sinne der Bevölkerung zu Ende bringen. Für das gesellschaftliche Zusammenleben innerhalb der Gemeinde ist es von Bedeutung, ein Restaurant zu erhalten, hinter dem die Bevölkerung von Planken steht. Denn nur dann wird es erfolgreich betrieben werden können», so die Ausführungen im Wahlprogramm. Egal wer die nächsten vier Jahre das Vorsteheramt ausüben wird, das Thema Restaurant



Bettina Petzold-Mähr, Vorsteherkandidatin der FBP Planken: «Wir möchten das Gemeinsame in den Mittelpunkt stellen.» (Foto: ZVG)

wird ein zentrales Thema der kommenden Legislatur sein, das es umzusetzen gilt.

**Sie haben das Wahlprogramm angesprochen. Es fällt auf, dass der Kommunikation grosser Stellenwert eingeräumt wird.**

Ja, dem ist so, weil es in Planken diesbezüglich ein Defizit an Transparenz und Einbezug der Bevölkerung gibt, was meines Erachtens bis dato so gewollt war. Wir möchten das Gemeinsame in den Mittelpunkt stellen. Der nächste Gemeinderat soll eine gemeinsame Vision oder Strategie mit Einbezug der Bevölkerung entwickeln und verfolgen. Es ist wichtig, dass in einer so kleinen Gemeinde das Wohl und die Interessen der Einwohnerinnen und Einwohner im Zentrum stehen. Für eine gute Zusammenarbeit sollten sich die politischen Akteure als Partner und nicht als Gegner verstehen. Ein guter Austausch kann vieles erleichtern.

**Aber auch die Kommunikation mit den Einwohnerinnen und Einwohnern soll ausgebaut werden.** Es ist wichtig, dass die Einwohnerinnen und Einwohner über verschiedene Kanäle informiert werden oder Informationen abrufen können. Aus diesem Grunde setzen wir uns dafür ein, die Digitalisierung voranzutreiben, die Internetseite der Gemeinde zu einem Dienstleistungsportal auszubauen und die Kommunikationsplattformen zu erweitern.

«Man darf sich nicht verbiegen, sondern muss authentisch bleiben.»

**Es überrascht nicht, dass der Bildungsbereich im Wahlprogramm erwähnt wird, schliesslich sind Sie Präsidentin des Gemeindegeldschulrates.**

In der Tat konnte ich diesbezüglich Erfahrungen sammeln und wurde mit den Problemen hautnah konfrontiert. Wir sind der Ansicht, dass der Bildungsstandort Planken für die langfristige Entwicklung der Gemeinde von hoher Wichtigkeit ist. Deshalb muss es das Ziel sein, diesen weiterhin auf hohem Niveau zu betreiben und auszubauen. Wir müssen qualitativ überzeugend sein. Früher besuchten einige Schülerinnen und Schüler aus anderen Gemeinden unsere Schule. Wir möchten dies wieder stärken, damit unsere Schule langfristig eine Existenzberechtigung hat. Hierzu gehört auch der Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Verein für Kinderbetreuung. Deshalb erachten wir es als vorteilhaft, die Infrastruktur für Freizeitaktivitäten zu erweitern sowie die Vereinsförderung zu stärken. Beides dient dem gesellschaftlichen Zusammenhalt.

**Sie möchten auch Alterswohnungen bauen.**

Wir sind der Ansicht, dass man die Möglichkeit bieten sollte, in Planken alt werden zu können, weshalb wir den Bau von Alterswohnungen in die Wege leiten möchten. Hierbei denken wir nicht an einen grossen Luxusbau mit Wohnungen, sondern an eine oder zwei einzelne Woh-

nungen. Es muss der Nachfrage der Bevölkerung entsprechen und grössenverträglich sein. Meine Idee war es, dieses Angebot in das Restaurantgebäude zu integrieren, da man dann die Synergie der Verpflegung nutzen hätte können, falls gewünscht. Dieser Vorschlag stiess jedoch bis anhin auf wenig Begeisterung.

**Auch dem Verkehr sind verschiedene Punkte im Wahlprogramm gewidmet.**

Ja, weil wir der besonderen geografischen Ausgangslage der Gemeinde Rechnung tragen möchten. Wir möchten die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs steigern und Familien entlasten, damit Schülerinnen und Schüler sowie Lehrlinge das ganze Jahr und nicht nur an Schultagen kostenlos das Busangebot nutzen können.

Darüber hinaus möchten wir die Verkehrssicherheit weiter erhöhen und an neuralgischen Stellen die Gefahren bspw. durch die Absicherung der Trottoirs oder durch die Neuanbringung von Verengungen oder gekennzeichneten Übergängen. Die Schulwegsicherung soll durch Visualisierungen auf der Strasse verbessert werden.

**Braucht Planken eine eigene Feuerwehr?**

Ja, Planken braucht eine eigene Feuerwehr, welche aber auf die Grösse

der Gemeinde ausgerichtet ist. Die Feuerwehr Planken besteht aus engagierten und von der Altersstruktur gut aufgebauten Personen. In kürzerer Vergangenheit konnte durch den Einsatz der örtlichen Feuerwehr in Planken zweimal

Schlimmeres verhindert werden. Für die FBP ist es zentral, dass sich die Einwohnerinnen und Einwohner in Planken sicher fühlen. Doch wenn man eine eigene Feuerwehr betreibt, dann muss sie auch mit der notwendigen Infrastruktur ausgerüstet sein. Dafür bieten wir Hand.

Wenn man Sie kennt, überrascht es nicht, dass auch die Energiegewinnung und das Klima Teil des Wahlprogramms sind. Ist das nicht Thema des Landes, bei welchem den Gemeinden die Hände gebunden sind?

Ja, dem ist grösstenteils so. Aber dort wo die Gemeinden Handlungsmöglichkeiten haben, sollten wir diese auch nutzen. So stehen wir bspw. dafür ein, die momentan vorherrschenden Verbote und Einschränkungen zu reduzieren, um der Bevölkerung die Entscheidungsfreiheit bei der Wahl ihrer Energiegewinnung zu lassen. Aus diesem Grunde unterstützen wir eine Abänderung der Bauordnung, um die Grundlagen für eine optimale Nutzung von erneuerbaren Energien wie bspw. Fotovoltaik als Fassade zuzulassen. Diesbezüglich ist aber immer darauf zu achten, dass das Dorfbild erhalten bleibt.

«Planken braucht eine eigene Feuerwehr.»

«Man sollte die Möglichkeit bieten, in Planken alt werden zu können.»